

Sprung nach ganz vorn

Shootingstar der Schweizer Springreiter! Beim bedeutendsten Reitsportanlass des Landes in ein paar Tagen gehört **Edouard Schmitz** zur Schweizer Equipe. Der smarte Genfer über die Liebe zu seinen Pferden – und was diese ihn gelehrt haben.

TEXT THOMAS KUTSCHERA
FOTOS KATJA STUPPIA

Der Ritterschlag kommt von oberster Stelle. «Edi ist ein riesiges Talent. Sein feines Gefühl fürs Reiten ist eine seiner Stärken. Er hat grosses Potenzial, bald zur Weltspitze zu gehören.» Das sagt Thomas Fuchs, 66, Nationalcoach der Schweizer Springreiter, einer der weltweit profunden Kenner der Szene. Seit sechs Jahren trainiert er Edouard «Edi» Schmitz auf seiner Reitanlage in Wängi TG. Der 23-Jährige ist der Shootingstar unter den hiesigen Springreitern. Seit fünf Jahren gehört er zum Team der Schweizer Springreitelite, 2022 gewann er den Grand Prix of Ireland in Dublin, in der Kategorie U25 rangiert er weltweit auf Platz zwei. Intelligent, cool und smart ist der Genfer – und bescheiden: «Ohne die Familie Fuchs wäre meine Karriere nicht so verlaufen.»

Betteln, dass er reiten darf

Das Training ist vorbei. Nach einem kurzen Ausritt führt Schmitz sein Spitzenpferd Gamin van't Naastveldhof zurück in dessen Box. «Er ist sehr sensibel», sagt Schmitz, «doch inzwischen vertrauen wir uns blind.» Sechs Pferde hat Schmitz hier bei der Familie Fuchs eingestallt, täglich trainiert er mit ihnen auf dem Sandplatz oder der Reitwiese nebenan. Anders als Thomas Fuchs und Steve Guerdat stammt er nicht aus einer Rösselerfamilie. Aufgewachsen ist Edi mit zwei Geschwistern in Genf,

Tiere haben ihn von klein auf fasziniert. «Ich musste oft betteln, bis mich meine Eltern reiten liessen. Sie hatten Angst, ich sei zu übermütig und risikofreudig.» Schmitz parliert in akzentfreiem Schweizerdeutsch, seine Eltern sind bilingue. Mit sieben Jahren ist es so weit: Edi darf in ein Reitcamp – seine Passion ist entfacht. Ein Jahr später schenken die Eltern ihm das Pony Huckleberry. Er nimmt Reitstunden, trainiert und trainiert, verschlingt Sachbücher über Tiere. Als Zehnjähriger ruft er Rossbesitzer in der Umgebung an: Ein Kollege und er möchten in den Sommerferien zu deren Tieren schauen. Mit dem Velo fahren sie von Stall zu Stall – «an einem Tag kümmern wir uns um acht Pferde».

In den folgenden Jahren macht Edi mit Turniererefolgen auf guten Pferden auf sich aufmerksam. 2017 besteht er in Genf die Matur. Im selben Jahr erkundigt er sich an einem Kadertraining des



«Auch das gehört nebst dem Training zu meiner täglichen Arbeit.» Schmitz auf der Reitanlage der Familie Fuchs in Wängi TG.

Der 23-jährige Genfer und seine Fuchsstute Balenciana vor einem seiner Pferde-transporter.



Profi-Springreiter Edouard Schmitz mit seinem elfjährigen Spitzenpferd Gamin van't Naastveldhof. «Wir verstehen uns blind.»

EUROPAMEISTER 2019
MARTIN + CLOONEY



Schmitz (r.) mit Martin Fuchs und Spitzenpferd Leone Jei vor einer Stallung der Familie Fuchs. «Ihr verdanke ich viel.»

Schweizer Juniorenteams bei Thomas Fuchs nach einer guten Reitanlage. Dieser sagt spontan: «Komm zu uns!» Schmitz zügelt nach Zürich, beginnt an der ETH ein Maschinenbau-Studium. Nach einem Jahr sattelt er auf Informatik um. «Ein idealer Ausgleich zum Springreiten.» Er habe zwei Seiten, eine analytisch-technische und eine gefühlsmässig-intuitive. «Ein Pferd spürt, wenn ich emotional nicht hundertprozentig hinter ihm stehe. Die Grundvoraussetzung für den Erfolg.»

Nächstes Ziel: Olympia 2024 in Paris

Seit seinem Umzug nach Zürich pendelt Schmitz mit seinem VW Polo täglich 50 Kilometer nach Wängi, mit Musik im Ohr: Klassik, Pop, Techno. Um 7.30 Uhr schaut er im Stall zu seinen Pferden. Auch Thomas Fuchs und Sohn Martin, Nummer 4 der Weltrangliste, sind dann da. «Thomas ist mein Mentor, von den beiden lerne ich enorm viel.» Früher habe er einen übertriebenen Siegeswillen gehabt. «Dies habe ich nun im Griff, auch dank meinem Mentaltrainer.» Sein Coach Thomas Fuchs: «Edi ist abgeklärt und nervenstark, hat Ehrgeiz.» Zum engen Umfeld des Genfers gehören zwei Pferdepfleger, Trainer, Mentalcoach, Tierarzt, Hufschmied und Manager.

Fünf Stunden am Tag arbeitet Schmitz mit seinen sechs Pferden. Drei davon – auch sein belgisches Spitzenpferd Gamin – sind im Besitz des Tessiner Geschäftsmanns Arturo Fasana, ein guter Freund von Schmitz. Sein zweites Top-Pferd, der 14-jährige Holsteiner Quno, gehört der Familie Schmitz. «Die Pferde haben mich gelehrt, meine Ungeduld zu zügeln.» Mit Gewalt bringe man kein 600 Kilo schweres Tier über ein Hindernis. «Das Schönste am Sport ist die Einheit zwischen Pferd und Reiter, die totale Verschmelzung. Es ist eine Freundschaft.»

Nach dem Training fährt Edi nach Zürich, hier lebt er in einer Einzimmerwohnung. Erst Büroarbeit: Wettkämpfe planen, Flüge buchen. Dann heisst es büffeln! Schmitz absolviert ein Fernstudium in Data Science bei der University of London und der London School of Economics. An 40 Wochenenden im Jahr nimmt Schmitz an Turnieren teil.

Regelmässig sind seine Eltern als Besucher dabei. Für den Sieg in Dublin gabs die Preissumme von 150 000 Franken. An den wenigen freien Tagen geht der Junggeselle joggen, liest Krimis und Bücher über Mathe. Bis vor Kurzem war er mit einer Spitzenreiterin liiert. «Mein soziales Leben spielt sich an den Turnieren ab.»

Die nächsten Ziele? Die Qualifikation für die EM in Mailand Ende August – dort gehts um die Startplätze

für Olympia 2024. Doch erst mal fiebert Schmitz dem CSIO St. Gallen Anfang Juni entgegen. 2022 holte sich die Schweiz dort erstmals nach 22 Jahren wieder den Heimsieg im prestigeträchtigen Nationenpreis. Das Siegerteam bestand aus Martin Fuchs, Steve Guerdat, Edouard Schmitz und Pius Schwizer. Auch dieses Jahr gehört Edi zur Equipe – und macht hoffentlich einen weiteren Sprung zu den ganz Grossen. ●

«Die Pferde haben mich gelehrt, meine Ungeduld zu zügeln»

EDOUARD SCHMITZ



Erholung auf der Dachterrasse über seiner Wohnung in Zürich. In den Händen der Bestseller «The Order of Time» von Carlo Rovelli.

Schmitz über Gamin: «Ein sehr sensibles Tier, das vom Reiter enorm viel Feingefühl erfordert. Ich verbringe viel Zeit mit ihm.»

